

Liebe Gemeinde!

Leuchten! 7 Wochen ohne Verzagtheit - So heißt das Motto der diesjährigen Fastenaktion innerhalb der ev. Kirche in Deutschland.

Ehrlich gesagt- ich tu ich mich etwas schwer mit den Mottos zur Fastenaktion: 7 Wochen ohne Blockaden, 7 Wochen ohne Pessimismus, 7 Wochen ohne Lügen....

Ja und danach, darf ich dann wieder pessimistisch, sein, oder lügen oder verzagt sein?

Gut bei 7 Wochen ohne Schokolade - das ist gerade meins - da freue ich mich schon drauf: endlich wieder Schokolade - so die Schokoladen - Ostereier - am liebsten mit Eierlikör gefüllt.... Freuen sie sich auch schon drauf - ach Sie essen sie schon?

Aber soll ich jetzt auch denken: Oh endlich an Ostern, dann darf ich wieder verzagt sein? Das ist natürlich Quatsch. Ich glaube, die Fastenaktion will einladen, mal 7 Wochen bewusst darauf acht zu geben und einzuüben, was kann ich aktiv tun, und meine Verzagtheit zu überwinden - und das gilt natürlich auch noch nach Ostern: ich hab das meine Schüler in der ZDS gefragt: und da kam z.B. Sport treiben - spazierengehen - jedenfalls raus an die frische Luft - oder einfach mal Nachrichten fasten (die Nachrichten geben ja zur Zeit richtig Futter, um mein Verzagtheitslevel aufzufüllen).

In einem der letzten ST Andachten stand die Empfehlung: einfach mal 7 Wochen jeden Tag einen Seite vollschreiben - sich die Seele frei schreiben - kann helfen.

Oder - meine Empfehlung: gehen sie in einen fröhlichen Taufgottesdienst, in dem ein Moritz getauft wird und einen wunderbaren Taufspruch zugesprochen bekommt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!“

Barmherzigkeit ist ein gesundes Mittel gegen Verzagtheit - fragen sie nicht ihren Arzt oder Apotheker sondern die Leute, denen gegenüber sie barmherzig sind: sie werden an ihnen sicher nicht sehen: du siehst aber ziemlich verzagt aus.

Nein, sie sehen einen Menschen, dem es innerlich gut tut, barmherzig zu sein: zu helfen, wo Not ist - (siehe barmherzigen Samariter). Ich kann mich von den Nöten der Menschen um mich herum und der weltweiter Wetterlage natürlich auch herunterziehen- und lähmen lassen oder ich gucke, wo ich etwas dagegen tun kann.

Moritz hat jedenfalls ein gutes Lebensmotto auf den Weg bekommen. Selig - also glücklich sind die Barmherzigen und dieses Motto gilt eben nicht nur für 7 Wochen - sondern fürs Leben.

Der Punkt ist aber nun, woher krieg ich denn die power, barmherzig zu sein. Ich brauche da ja eine Vorgabe, ein Fundus aus dem meine Barmherzigkeitskraft genährt werden kann.

Auch Moritz braucht für sein Leben diesen Fundus. Woher? Es gibt einen Vers, der steht in Lukas 6,36:

Seid barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist - wir haben ich eben auch besungen.

Unser Vater im Himmel ist barmherzig. Zu wem? Na zu uns. Er geht mit uns barmherzig um. In der Taufe spricht er uns zu: ich bin mit dir, egal wo du hingehst: du bist mein Kind und ich liebe dich bedingungslos - und auch wenn du in deinem Leben Mist bauen solltest: ich bin ein gnädiger Gott. Ja selbst wenn du mir den Rücken kehren solltest, ich werde nicht aufhören dich zu lieben. Meine Tür steht jederzeit offen - ja noch mehr ich mache mich auf die Suche, um dich zu finden, wenn du dich verloren hast, denn ich bin ein barmherziger Gott. Diesen Gott haben wir in Jesus kennengelernt. Er hat uns die Barmherzigkeit Gottes vorgelebt.

Und der Vater, den Jesus in den Evangelien nennt, ist kein anderer als der Gott, der Israel aus dem Ägyptenland geführt hat und auch weiterhin Geschichte mit seinem Volk machte.

Passend zu Moritz Taufspruch handelt unser Predigttext aus dem 1. Testament von der Barmherzigkeit Gottes:

54,7 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. 8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. 9 Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. 10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Liebe Gemeinde!

Es gibt Katastrophen und es gibt Wunder in den Katastrophen. Sechs Tage nach dem verheerenden Erdbeben im türkisch-syrischen Grenzgebiet ist ein sieben Monate altes Baby in der Südosttürkei aus den Trümmern gerettet worden. Die Helfer konnten den Jungen in der Provinz Hatay nach 140 Stunden lebend aus den Trümmern retten. Sie hätten das Kind weinen gehört und seien so auf es aufmerksam geworden.

Ich weiß, es gibt zigtausende, die konnten gar nicht mehr weinen, um gerettet zu werden, sie waren sofort tot. Aber für dieses eine Baby war ihr Weinen die Rettung. Und so gab es viele solcher Rettungsaktionen. Ein 35-Jähriger wurde nach Angaben in derselben Provinz an diesem Sonntagmorgen sogar nach 149 Stunden unter Trümmern gerettet. Ein fünfjähriges Mädchen wurde nach 150 Stunden lebend hervorgeholt.

Was müssen die beiden letztgenannten gedacht haben: ich bin allein, von allein komme ich hier nicht raus. Alles über mir ist zusammen gebrochen. Vielleicht werden sie gebetet haben oder gefragt: Wo ist jetzt Gott? Und dann doch noch: Rettung. Gott sei Dank.

Die meisten von uns haben zum Glück solch ein Erdbeben nicht erlebt. Trotzdem sagen wir manchmal: „Das war wie ein Erdbeben.“ Oder: „Da hab´ ich den Boden unter den Füßen verloren“. Oder: „Da ist alles über mir zusammengebrochen“. Oder: „Da hab´ ich plötzlich zwischen den Trümmern meines Lebens gestanden“. Vielleicht gibt es Erdbeben, die man gar nicht auf der Richterskala nachweisen kann.

Eine Krankheit, der Tod eines Lieben. Existenzängste. Streit und Trennung. Erdbeben, die man nicht auf der Richterskala nachweisen kann. Und die uns trotzdem den Boden unter den Füßen wegziehen. Uns unter Trümmern begraben. Weil sie unsere innere Sicherheit zerstören und unser Vertrauen in das Leben.

587 vor Christus wird Jerusalem von den Babyloniern zerstört. Der Königspalast. Der Tempel. Menschen werden getötet. Ein Staat hört auf zu existieren. Eine Kultur wird ausgelöscht. Und der Glaube wird erschüttert. Tief erschüttert.

Menschen fragen: Wo ist Gott? Kann er nicht helfen? Will er nicht helfen? Ungefähr zehntausend dieser tief erschütterten Menschen werden nach Babylon verschleppt. Und müssen da weiterleben. Ihre innere Sicherheit und ihr Vertrauen in das Leben sind zerstört. Menschen wie nach einem Erdbeben.

Was kann man solchen Menschen sagen? Damals in Babylon spricht der Prophet Jesaja zu ihnen, nicht irgendwas. Jesaja sagt Gottes Wort. Ein Wort für Menschen nach einem Erdbeben: Du bist nicht allein. Wir holen dich da raus. Wir retten dich.

Jesaja sagt, dass Gott immer noch da ist. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.

Gott redet über das Erdbeben, das den Israeliten den Boden unter den Füßen weggezogen hat. Er erinnert sie: Sie haben nicht auf ihn gehört. Die Israeliten haben sich entschieden, Gott nicht mehr zu vertrauen und damit waren sie mit sich allein - gottverlassen.

Und Gott hat sie entscheiden lassen - aus Liebe. Wer sich Gott zuwendet soll dies aus freien Stücken tun - ohne Zwang, weil er ihre Liebe sucht.

Ich war zornig, sagt Gott. Gottes Zorn ist nicht wie unser menschlicher Zorn. Wenn wir zornig sind, dann handeln wir meist unüberlegt, werden aggressiv und daraus entsteht meist mehr Schaden als vorher. Gottes Zorn besteht darin zuzulassen, was wir uns selbst antun, wenn wir ihm den Rücken kehren: Gottverlassenheit ist wie ein Erdbeben.

Doch die babylonische Gefangenschaft war eben nicht Ende der Geschichte?

Gottes Geschichte mit den Menschen geht weiter. Weil Gott liebt. Barmherzigkeit nennt er diese Liebe. Im Jesajabuch lesen wir das hebräische Wort Häsäd. Und das bedeutet: Liebevoll an einer Beziehung festhalten. Zu jemandem halten, sogar wenn der das nicht verdient. Die Geschichte Gottes mit den Menschen geht weiter, weil er an seiner Liebe zu ihnen festhält. Er will die Israeliten wieder sammeln. Ich hole dich da wieder raus. Ich werde dich da rausholen. Gnade nennt er das. Ewig, hören die Israeliten, ewig erbarmt sich Gott mit seiner Gnade. Er ist da.

Ja Erdbeben kann es immer wieder geben - für uns alle - auch für Moritz. Äußere und innere. Wir sollten aber nicht darüber verzagt sein, denn alle Erdbeben dieser Welt können nie Gottes Liebe zerbrechen.

Sie zerstören nicht die Verbindung zwischen Gott und seinen Menschen. Dafür steht seine Geschichte mit den Menschen. Sie geht weiter. Von Bethlehem bis Golgatha. Jesu Passion am Kreuz machte Schluss mit der Gottverlassenheit. Schluss mit dem Alleinsein. Darum bebt am

Karfreitag die Erde: Weil Jesus die Gottverlassenheit auf sich nimmt. Weil er Schuld, Sünde, Gottverlassenheit und Tod besiegt. Die Geschichte Gottes mit den Menschen geht weiter. Nach Ostern ist ein neues Kapitel aufgeschlagen: Schluss mit der Gottverlassenheit und dem Alleinsein. Nichts kann uns mehr trennen von Gottes Liebe.

Dieser Liebe und Barmherzigkeit zu vertrauen ist nicht immer leicht - besonderes wenn das Leid zugeschlagen hat wie ein Erdbeben.

Und dann treffe ich solche Mensch und mein „barmherzig sein“ zeigt sich darin: das Leid und die damit verbundene Klage ernstnehmen, zuhören, aushalten.

Und dann erfahre ich auch das andere: ich spreche ein Gebet, wir sprechen das Vaterunser und der eben noch verzagte, spürt: er ist ja doch da: er hört mich, er versteht mich. Und ich spüre es auch selbst: Gott ist jetzt da- er gibt mir die Kraft in meiner Schwäche, er lässt mich mitweinen ohne Beschwichtigungen und gerade so lässt er uns spüren:

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer. Auf diesen Bund des Friedens kann ich mich felsenfest verlassen. Er wurde mir schon mit der Taufe zugesprochen. Er gilt: ich bin bei dir alle Tage bis zum Ende der Zeiten. Und der Friede.....